

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 1

Artikel: André Blattmann: "Da lob ich mir unsere Milizarmee"
Autor: [s.n.] / Blattmann, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

André Blattmann:

«Da lob ich mir unsere Milizarmee»

Am 31. Dezember 2016 geht Korpskommandant André Blattmanns glanzvolle militärische Laufbahn zu Ende. Ein Offizier – ein Soldat auch vom Scheitel bis zur Sohle – tritt ins Glied zurück. Fragen und Antworten zu vierzig spannenden, erfüllten, erfolgreichen Jahren.

■ *Herr Korpskommandant, als wir uns in der Kantine der Thuner Kaserne kennenlernten – die F Div 6 und das Info Rgt 1 absolvierten in Thun unabhängig voneinander je eine Stabswoche –, da waren Sie der Stabschef des legendären Kommandanten Ulrico Hess. Wie war Ihr Verhältnis zum grossen Comandante Hess?*

André Blattmann: Er war Regimentskommandant, ich frisch brevetierter Generalstabs-Hauptmann, als wir uns in einem TK der Felddivision 6 kennen lernten; dann war er mein Divisionskommandant, als ich die Flab Abteilung 6 kommandierte und schliesslich kam ich in seinen Divisions-

stab, bevor ich ihm später als Stabschef ins Feldarmee-korps 4 folgen durfte. Wir kannten uns also wirklich gut. Das sachlich-kameradschaftliche Verhältnis wurde schliesslich ein freundschaftliches mit vollem gegenseitigem Vertrauen.

■ *Vorher waren Sie Mister Stinger. Aus dem einfachen Grund, dass Sie an der Einführung des Fliegerabwehrsystems Stinger massgeblich beteiligt waren. Die Stinger-Raketen sind eine Erfolgsgeschichte. Ich kenne Piloten, die Stinger-Geschosse fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Was machte und macht den Stinger-Erfolg aus?*

Blattmann: Die Leichte Fliegerabwehr Lenkwaffe STINGER hat wie sonst kaum eine einzelne Waffe in Afghanistan eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Dieser berechtigte Ruf, zusammen mit einer systematischen Einführung und einem erfolgversprechenden Einsatz zugunsten der Feldarmee waren wohl sehr wichtige Faktoren.

■ *2007 hatte ich auf Kreta die Ehre, dass Sie mich dem damaligen Flab-Kommandanten Matthias Waibel vorstellten. Wir hatten dann unter einer Zypressen ein langes Gespräch. Täusche ich mich – oder nicht? War Brigadier Waibel ein ganz anderer Typ Kommandant als Ulrico Hess?*

Blattmann: Ja, die beiden hätten unterschiedlicher nicht sein können. Beide auf ihre Art brilliant. Wir treffen in unserer Milizarmee übrigens häufig auf sehr unterschiedliche Charaktere. Das ist eines der Erfolgsgeheimnisse unserer Milizarmee. Gerade darum ist auch die Auftragstaktik von entscheidender Bedeutung. Das Ziel ist wichtig; beim Weg zum Ziel hat der Verantwortliche seine Handlungsfreiheit zu nutzen.

■ *Ihre glänzende Laufbahn führte Sie auch ins Ausland. Welches waren die eindrucksvollen Begegnungen in der grossen, weiten Militärwelt?*

Blattmann: Zum einen ist es immer wieder faszinierend, wie schnell sich Soldaten (aller Grade) verstehen, rascher auf jeden Fall, als in vielen anderen Gesellschaftsbereichen. So kommt man zielgerichtet zum Thema. Sodann stellte ich fest, dass es für den Aufbau dauerhafter Kontakte sehr hilfreich ist, wenn die verschiedenen Partner eine etwas längere Verweilzeit in ihrer Funktion haben. Das zahlt sich insbesondere in den Beziehungen mit unseren Nachbarstaaten aus.

Von besonderer Bedeutung gerade in der jetzigen unsicheren Welt war wohl der Besuch in Moskau, beim damaligen Generalstabschef Makarov.



Krumme Brissago, während der Ausbildung in Walenstadt in der MS II (1987).

Zwei Schweizer Offiziere, die Russisch sprechen, konnten in der Folge in Moskau die Generalstabschule absolvieren und waren beziehungsweise sind nun in der Ostukraine von den verschiedenen Konfliktparteien geschätzte Beobachter und Vermittler.

■ *Stimmt es, dass es in den Armeen der Welt ganz verschiedene Militärkulturen gibt, die skandinavische etwa oder die chinesische? Wie erlebten Sie das?*

Blattmann: Die genannten Regionen oder Länder haben uns gegenüber durchaus auch Gemeinsamkeiten, so die Gastfreundschaft. Ein grosser Unterschied, insbesondere auch gegenüber der Schweizer Armee, ist häufig die Distanz zwischen Offizieren und Soldaten. Da lob ich mir unsere Milizarmee, in der auch der Armeechef ganz unten beginnt und einen völlig unverkrampften Umgang pflegen kann.

■ *Was hörten Sie im Ausland oder beim Besuch von ausländischen Gästen bei unserer Truppe jeweils über unsere Milizarmee?*

Blattmann: Bleibend ist der Ausspruch eines ausländischen CEO anlässlich eines Truppenbesuches bei den Panzersappeuren in Bülach: «Where can I get those guys?» Für mich ist klar: Die Qualität unserer Milizsoldaten ist dank ihrem zivilen Know-how einzigartig. Die Antwort der ausländischen Militärs ist übrigens sinngemäss. Sonst hätten wir wohl weder nach den Ausbildungslehrgängen im Ausland so positive Rückmeldungen noch für Einsätze rund um die Welt eine derart grosse Nachfrage nach Schweizern.

■ *Zurück in die Schweiz. In den vergangenen achteinhalb Jahren an der Spitze der Armee mussten Sie sich notgedrungen auch mit der Militärpolitik befassen. Was bleibt da in guter Erinnerung?*

Blattmann: Das Schlussresultat der jahrelang dauernden Debatte um die Weiterentwicklung der Armee. Der Nationalrat hat mit 143 Stimmen Ja gesagt, bei 39 Enthaltungen, der Ständerat mit 44 Stimmen, bei einer Enthaltung. Nein gesagt haben nur 13 Nationalräte. Zweitens bleibt in guter Erinnerung, dass sich das Parlament konsequent für ein Budget von 5 Milliarden Franken respektive einen Vier-Jahres-Fi-



Als Zführ in der Mob L Flab Stabsbtrr 6.



KKdt Ulrich Hess, Kdt FAK 4; Regierungsrätin Barbara Janom Steiner; Br André Blattmann, SC FAK 4; Doris Blattmann; Oberstlt i Gst Thomas Gehrig, Stab FAK 4 Komm-Zelle.



Doris Blattmann, Sabine Commenda, Sabine Wieker, KKdt André Blattmann, der deutsche General Volker Wieker und der österreichische General Othmar Commenda.



Mit einem MI-6 Heli sind wir mit der OSZE an die Grenze zu Dagestan geflogen und haben die Border-monitoring-Posten inspiziert (Blattmann, Hess, Heer).



T'bilissi Georgien 2003 Studienreise HSO FAK 4. Links Botschafterin Heidi Tagliavini, rechts Blattmann als SC FAK 4 und Hess – verdeckt: Br Peter Arbenz, Kdt Stv FAK 4.

nanzrahmen von 20 Milliarden Franken ausgesprochen hat. Schliesslich bin ich stolz auf unser Parlament, denn es hat die Bedeutung der Sicherheit früher als die meisten Länder wieder höher gewichtet. Ich bin unserer Bevölkerung aber auch sehr dankbar, dass sie sich 2013 in der Volksabstimmung mit 73% für die Beibehaltung der Wehrpflicht entschied.

+ Und was in weniger guten Erinnerung? Blattmann: Wir haben es im Vorfeld der Abstimmung über den Fonds zur Finanzierung des Gripen offensichtlich nicht verstanden, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit eines neuen Kampfflugs zu überzeugen. Daraus haben wir unsere Lehren zu ziehen. Insbesondere müssen wir nach der kommenden wichtigen und nötigen Debatte mitsamt der Sinngebung und dem Entscheid für ein neues Kampfflugzeug die Reihen schliessen. Ebenso ist sicherzustellen, dass wir nicht einzelne Bereiche

isoliert weiter entwickeln, sondern das Gesamtsystem Armee.

+ Sie kennen unsere Armee wie kein zweiter. Wie beurteilen Sie das Truppenkader und die Truppe von heute – im Vergleich zu den Jahren am Anfang Ihrer Laufbahn?

Blattmann: Ich spüre insbesondere eine gesteigerte Ernsthaftigkeit, natürlich nicht zuletzt, weil jedermann spürt, dass Einsätze näher sind als vor einigen Jahren. Aber ich merke auch, dass die jungen Kader dringend mehr Erfahrung mitbekommen müssen, um selbständig zu bestehen. Die WEA ist dringend nötig und wird diesbezüglich helfen. Allerdings wird es einige Jahre dauern, bis wieder alle Kader den Erfahrungsrucksack gefüllt haben.

+ Was muss heutzutage ein Truppenkommandant zwingend mitbringen? Charakterfestigkeit, technisch-taktisches Wissen

und Können, gründliche Arbeitsweise, Fleiss, Charisma, Empathie usw.?

Blattmann: Der Kommandant ist primär Menschenführer. Dazu muss man Menschen mögen.

Selbstverständlich hat er unsere Führungsinstrumente zu beherrschen und er muss für den Bereich Sinngebung sowie die Personalgewinnung ein gewinnender Kommunikator sein.

+ Haben Sie ein Rezept gegen die Auszehrung der Armee durch den Missbrauch des Zivildienstes? Stichwort: freie Wahl!

Blattmann: Diese Frage betrifft die Armee nur zum Teil. Wir sind mit Erfolg daran, unsere «drop-out-Rate» in den Schulen durch Massnahmen in Führung und Ausbildung zu verringern. Darüber hinaus wird sich wohl die Politik dem Thema annähern.

+ Mehrere Jahre durften wir Sie an der Spitze der Zentralschule an der HKA in

Luzern erleben. Teilen Sie das Urteil von Bundesrat Samuel Schmid, wonach die HKA das Juwel der Armee ist?

Blattmann: Ja, ohne jeden Abstrich. Und es ist einer der grossen Verdienste von Divisionär Philippe Rebord als ehemaliger Kommandant, dass er die Verteidigung wieder zentral in unsere Szenarien integriert hat.

Ein weiterer grosser Verdienst ist die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Bildungslandschaft. Heute wird die praktische militärische Führungsausbildung an mehreren Universitäten und Fachhochschulen mit ECTS-Punkten anerkannt. Und die HKA erhielt 2016 im Bereich EFQM die höchstmögliche Auszeichnung. Schliesslich sind auch die militärischen Führungskurse für Zivile ein echter Renner.

■ *Stichwort Zentralschule. Reichen die derzeit vorgeschriebenen Lehrgänge für Einheits- und für Truppenkörperkommandanten?*

Blattmann: Von besonderer Bedeutung scheint mir neben der Optimierung in den Lehrgängen das Abverdienen zu sein. Denn man darf die Abwesenheit vom Arbeitsplatz nicht strapazieren.

■ *Stichwort MILAK und BUSA. Zum Juwel gehören die beiden Schulen für angehenden Berufsmilitär. Wie beurteilen Sie hier und heute die Qualität unserer Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere?*

Blattmann: Ich freue mich, dass wir offensichtlich den Turn-around geschafft haben. Qualität und Quantität sind erfreulich. Hier müssen wir dran bleiben. Sie werden unsere nächsten Generationen ausbilden und erziehen.

■ *Wenn Sie für die Armee drei Wünsche frei hätten, dann wären das welche?*

Blattmann: Ich hoffe sehr, dass trotz schwierigem Umfeld die WEA umgesetzt werden kann. Dies hängt insbesondere von

zwei kritischen Erfolgsfaktoren ab: Personal (Miliz und Mitarbeiter) sowie Planungssicherheit bezogen auf die Ausgaben (Betrieb und Investitionen).

Auf keinen Fall sollten die schlechten Erfahrungen der Armee XXI wiederholt werden.

■ *Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger, KKdt Philippe Rebord?*

Blattmann: Meinem Nachfolger, Korpskommandant Philippe Rebord, wünsche ich, dass er als Chef der Armee ebenso viele bereichernde persönliche Begegnungen haben wird, wie sie mir vergönnt waren.

Und ich wünsche mir, dass Philippe Rebord dieselbe riesige Unterstützung und Wertschätzung erfährt, wie ich es erleben durfte. Und ich wünsche ihm gutes Gelingen und das nötige Soldatenglück.

■ *Herr Korpskommandant, wir danken Ihnen herzlich für dieses Interview! fo. ■*



Kpl in der Inf Flab RS, Sommer 1976. Als Unteroffiziere trugen wir den alten Mutz.



Doppelfunktionär (ich war als Kanonier ausgehoben und hatte die Funktion Luftbeobachter).